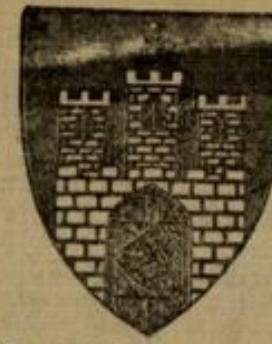


# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Gespreis: Escheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 40 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Harmonie 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 77

Donnerstag, den 1. April 1915.

54. Jahrgang.

## Karfreitag.

Es war auf dem westlichen Kriegsschauplatz, zwischen Sie und Opern, so erzählt ein Mittämpfer, daß bei Nacht im Regengesiesel eine deutsche Kolonne zum Angriff vorging. In ernstem Schweigen schreiten die Männer und die Nacht; was werden die nächsten Stunden bringen? Da durchbricht ein Licht die Finsternis; ein anderer erscheint, und von der nächsten Hauswand, am Licht einer Laterne hell beleuchtet, blickt das Bild des Kreuzigten am Marterholz auf das Waffengewind herab. In dem aufblitzenden Krieger aber wird der Bruch lebendig: „Auf daß wir Frieden hätten“. Noch einmal vierundzwanzig Stunden, und von der Marschkolonne waren viele nicht mehr, der Erzähler selbst lag mit unzähligen Kameraden schwer verwundet. Aber der große Soldatenberuf, zu leiden und zu opfern, damit andere Frieden hätten, war ihm erleichtert worden durch einen, der am Kreuze hing.

Es verkündigt stumm und beredt das Größte, was in der sittlichen Welt gibt, das Opfer. Nie ist dem deutschen Volke das Verständnis dafür näher gewesen, als in dieser seiner Opfer- und Leidenszeit. Ein tränenerstickter Krieg hat ihm das Geheimnis der Passion neu offenbart. Der Gedanke, für andere zu leiden, drohte dem gnußsüchtigen Geschlechte, der Gedanke, für alle zu opfern, dem selbstsüchtigen zu entwinden. Es kam der Krieg und richtete über der verzerrten Zeit das hohe, ungefährliche Kreuz wieder auf mit seiner schrecklichen und heilenden Botschaft: „Für euch, für euch!“ Es und Leiden wurden in unerhörtem Umfang zur Notwendigkeit. Die Blüte der Jugend, die Kraft mußte hingegeben sein. In den Kampfesstagen wußten sich Väter, Brüder, Söhne, damit die Überlebenden Frieden hätten, durch ihre Wunden zu heilen. Da ward das Kreuz auf Golgatha verstanden. Sonst schien es vielen ein roher und überwundener Glaubensstufe, unwürdig einer jungen Zeit, jetzt versteht man: Die furchtbare Leidlichkeit solchen Massenleidens will starken Trost. Es schaut wieder dankbar auf zu dem, der für uns Kreuze starb, auf daß wir Frieden hätten. Denn ein Kreuz, nicht unser Kreuz ist der rechte Trost im Leben. Aber sein Sühnekreuz macht stark und still, das Menschenkreuz zu tragen. Das heilige Kreuz leuchtet in die Seelen unserer Gefangenen in Feindesland, in die Not der Verachteten, Verhandelten, von der Stätte Glückes Verstoßenen. Es leuchtet in unser Volk, in dieser Zeit der Not einer des anderen Last zu tragen; es will die Zerrissenheit unseres Volkes heilen, es mahnt zu brüderlicher Einheit und streut

Handreichung. Ja, durch Leiden und Opfer bindet es das lebende Geschlecht an das kommende zu dauerndem Segen hier, zu Dank und Verehrung dort. Sein Ziel ist Läuterung. Es ist eine Ehre, mit dem Kreuzigten leiden. Das schändliche Spiel, das seit dem Ausbruch

weist das Kreuz vom Abendrot eines sinkenden Weltages hinüber zum Frührot einer segenshellen Zukunft.  
Liebe, zeugt uns in dein Sterben;  
Was dein Reich nicht kann erwerben  
Läßt mit dir gekreuzigt sein!

## Ehren- Tafel.

### Es starben den Helden Tod fürs Vaterland:

Reservist Adolf Schröder aus Philippstein.  
Kanonier Ich. Schermuth aus Mengerskirchen.  
Ersahreservist Ich. Stecker aus Oberliesenbach.  
Hauptm. d. Landw. Emil Simon aus Löhnberg.  
Gardist Georg Beck aus Waldernbach.  
Musketier Philipp Völkel aus Philippstein.  
Reservist Johann Wenzel aus Waldernbach.  
Reservist Paul Michel aus Weilburg.  
Musketier Johann Dornhoff aus Villmar.  
Ersahreservist Christ. Heil aus Elkerhausen.  
Ersahreservist Ferd. Quast aus Mengerskirchen.  
Reservist Fried. Aug. Michel aus Eubach.  
Reservist Theodor Schuhler aus Waldhausen.  
Ersahreservist Heinrich Jung aus Schupbach.  
Ersahreservist Heinr. Schneider aus Schupbach.  
Wehrm. Martin Scheurer aus Oberliesenbach.

des Krieges die Feinde treiben, der Feldzug der Lüge, der Betrug am deutschen Namen, versetzt unsern Kaiser, unser Volk in die Nachfolge des einzigen Gerechten, der am wildesten verfolgt ward. Über der Segen dieser Passionszeit wird erst ganz unser sein, wenn das Gericht, das jetzt über die Feinde ergeht, als eine Läuterung auch für das deutsche Wesen empfunden wird. So

## Der Krieg.

### Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. März. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Pont a Mousson griffen die Franzosen bei und östlich Regniville sowie im Priesterwalde an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nur an einer Stelle westlich vom Priesterwalde wird noch gekämpft.

Feindliche Flieger bewarfen gestern die belgischen Orte Brügge, Ghent und Courtrai mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Courtrai wurde durch eine Bombe in der Nähe eines Bajarettes ein Belgier getötet und einer verletzt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Das russische Grenzgebiet nördlich der Nieme ist gesäubert. Der bei Taurrogen geschlagene Feind ist in der Richtung Scadwilie zurückgegangen.

Die in den letzten Tagen nördlich des Augustower Waldes erneut gegen unsere Stellungen vorgegangenen russischen Kräfte sind durch unseren kurzen Vorstoß wieder in das Wald- und Seengelände bei Sezym zurückgeworfen.

Die Zahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen bei Krasnopol und nordöstlich um 500 gestiegen.

Bei Klimki an der Szkwa wurden weitere 220 Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

## Die Lage im Osten.

### Die Schlacht in den Karpathen.

Kriegssprengquartier, 31. März. (Ctr. Frst.) Eine der bei Przemysl freigewordenen Divisionen hat schon in die Karpathenschlacht östlich des Lupkowersattels eingegriffen. Andere Verstärkungen sind gegen den Abschnitt zwischen der Dulakena und dem Uzjokerpass angezogen worden. In diesem Raum erreichte die Heftig-

Mädchen durfte er nicht nachlaufen, auch wenn ihr Beis für ihn den Inbegriff aller Glückseligkeit bedeutete.

„Es ist gut,“ sagte er. „Ich danke Ihnen. Es hat für mich keine besondere Wichtigkeit, die Adresse des Fräulein von Raven zu erfahren.“

Aber als er dann unten auf der Straße stand, fühlte er es doch als eine tief schmerzhafte Gewissheit, daß von all seinen Zukunftsträumen und Zukunftshoffnungen die schönsten und sonnigsten unwiederbringlich dahin waren.

#### 4. Kapitel.

##### Geschwister.

Es war an einem drückend heißem, gewittertschwülen Nachmittag im letzten Drittel des Juli. Die Besucher der Pariser Boulevard-Cafés sahen an den kleinen, im Freien aufgestellten Tischen und debattierten mit französischer Lebhaftigkeit und Aufregung über die alarmierenden Nachrichten der von den Camelots mit gewaltigem Stimm-aufwand zum Verlauf angebotenen Zeitungen. Die meisten nahmen diese Nachrichten wohl noch nicht allzu ernst, aber es lag doch etwas wie die Vorahnung kommender großer Ereignisse in der Luft, und die pariserische Phrasenhaftheit konnte sich darum im hellsten Lichte zeigen.

„Ein Ultimatum der österreichischen Regierung an Serbien!“ rief ein kleiner dicker Herr mit dem schwarzen Knebelbart und den unruhigen, stechenden Augen des Südfranzosen. „Wissen Sie, meine Herren, was das bedeutet?“

— Es bedeutet den Weltkrieg und das Ende der germanischen Gewalttherrschaft. Das mächtige Rußland wird für seinen bedrohten Stammesbruder eintreten, — unser Freund, der Zar, wird an Österreich und Deutschland den Krieg erklären. Und in demselben Augenblick, wo seine Millionenheere ihren unaufhaltsamen Siegesmarsch nach Berlin und Wien antreten, wird Frankreich sein glorreiches Banner entfalten, um endlich Revanche zu nehmen für die Schmach, die vor vierundvierzig Jahren eine Schar von Verrätern über uns gebracht hat. Aber wir werden uns nicht damit begnügen, Elas und Rothringen zurückzuerhalten; das ganze linke Rheinufer wer-

## Im Westenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Bollinger.

(11. Fortsetzung.)

Es war ja nicht möglich, daß er sich so ganz in ihr hätte! Tausend Einzelheiten, die plötzlich, wie ein Zauberwort herausbeschworen, greifbar deutlich in einer Erinnerung standen, wurden für ihn zu ebenso unüberleglichen Beweisen, daß Hertha's gestriges Zettel nicht ein flüchtiger Augenblickrausch, sondern der einer wahren und tiefen Empfindung gewesen war. Sie von der Zuversicht auf ein ruhiges Glück der Seite des andern, des Ungeübten, führte es niemehr ihr Ernst sein! Sie mochte nach Meinung gezwungen sein, sich dem Phantom eines gegebenen Wortes zum Opfer zu bringen, daran daß sie es so leichten Herzens tat, wie es nach ihrem Scheinen sollte, daran glaubte er schon jetzt nimmer-

Und zugleich mit dem riesengroß anwachsenden Zweifel auch die Festigkeit seines Entschlusses, sich nicht mit Vernichtung seiner Hoffnungen zufriedenzugeben, lebt jetzt recht um sein Glück zu kämpfen. Er die pedantische Gewissenhaftigkeit, die ihn abgelehnt, schon an diesem Morgen zu der Geliebten zu gehen, und es war ihm mit einem Male, als würde er jetzt Minuten länger zaudern, das sträflich Versäumte nach-

Eine Stimme in Erichs Innern sagte ihm, daß Hertha der scheinbar so unzweideutigen Sprache ihres Briefes nichts anderes von ihm erwarte. Vielleicht dieses alles im letzten Grunde nichts als eine Probe, die sie die Echtheit seiner Liebe stellte. Und wenn sie doch diese Liebe stark genug war, alle Hindernisse zu überwinden, dann würde sie sich noch beglückter und noch gesegneter an seine Brust werfen, als sie es gestern verlorenen Waldesdunkel des Seufers getan.

Eine halbe Stunde später, nachdem er ihren Brief in verschlüsselten verschlossen, stand Erich Leuthold vor

der Tür der Pension „Daheim“. An der letzten Straßenecke, die er passiert hatte, war ihm eine Autodrosche begegnet, auf deren Dache zwei große Koffer balancierten, und für einen Moment war ihm der Gedanke gekommen, daß es Hertha sein könnte, die da an ihm vorüberfuhr.

Aber er hatte die törichte Besorgnis gleich wieder unterdrückt; denn eine solche feige Flucht paßte vollends nicht zu dem Bilde, das er von dem geliebten Mädchen im Herzen trug. Seine Pulse freilich jagten wie im Fieber, als er die elektrische Türklingel in Bewegung setzte, und seine Stimme klang ihm selber merkwürdig gepreßt und fremd an das Ohr, da er das öffnende Dienstmädchen erfuhr, ihn bei Fraulein Hertha von Raven zu melden.

„Es tut mir sehr leid, mein Herr,“ lautete die Antwort. „Aber Fräulein von Raven wohnt nicht mehr bei uns.“

„Sie wohnt nicht mehr bei Ihnen? Was soll das heißen? Wann wäre sie ausgezogen?“

„Soeben. — Sie ist abgereist.“

„Wohin?“

Er fragte es nur noch halb mechanisch; denn er wußte ja, daß es für ihn zwecklos war, es zu erfahren. Wohin auch immer sie gereist sein möchte, er würde ihr ja doch nicht folgen.

In ihre Heimat nach Ostpreußen. Aber sie hatte die Absicht, sich unterwegs bei einigen Bekannten zu kurzem Besuch aufzuhalten. Eine genaue Adresse konnte uns Fräulein von Raven also nicht hinterlassen.“

Um Erich Leutholds Lippen zuckte es wie grimmiger Hohn. Diese Auskunft war natürlich für ihn vorbereitet, damit ihm von vornherein auch der letzte Zweifel an Hertha's ernstem Willen genommen werde, sich seinen etwaigen Nachstellungen ein für allemal zu entziehen.

Aber es hätte dessen nicht bedurft. Die einfache Tatfrage ihrer Abreise hätte ihm genügt. So grausam auch immer der Schmerz dieser Enttäuschung sein möchte, er brachte ihn doch nicht in Gefahr, sich seiner Selbstachtung zu entäußern. Einem Mädchen, das frivol mit ihm gespielt hatte, und das ihn verschmähte in dem Augenblick, wo aus dem Spiel Ernst werden sollte, — einem solchen

seit der russischen Angriffe einen noch nie dagewesenen Höhepunkt, ohne eine Entscheidung erzielen zu können. Diese Kämpfe im Zentrum dauern fort, während der Vorstoß gegen Lopkow bereits abgewiesen wurde. Die Russen verschwenden ihr Menschenmaterial in rücksichtsloser Weise.

#### Die Kämpfe in der Bukowina.

Budapest, 31. März. (Cfr. Zeitl.) Um unseren Vormarsch in der östlichen Bukowina aufzuhalten, haben die Russen mit Kavallerie verstärkte Truppen ausgebeten, um Novosilica zu halten. In den letzten Tagen versuchten die Russen, wie "Az Est" meldet, unsere Flügel einzudrücken, doch haben alle Versuche mit sehr schweren Verlusten für die Russen geendet.

#### Der Kampf zur See.

##### Der Untergang des Dampfers "Aquila"

Rotterdam, 31. März. (W. V. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des "Rotterdamschen Courant" aus London erzählt der Kapitän des Fischdampfers "Ottolie", der die überlebenden des Dampfers "Aquila" rettete, daß "U 28" gestern etwa 60 Meilen südwestlich Smalls an der Ostküste Englands einen Schuß vor seinen Bug feuerte. Das Unterseeboot kam längsseits und teilte mit, wo das englische Schiff in Grund gehobt wurde und daß es vier Schaluppen ausgefehlt habe. Der Kapitän des Fischdampfers rief dem ersten Steuermann zu, er solle versuchen, das Unterseeboot vor den Bug zu bekommen, um es zu rammen. Das Unterseeboot aber blieb hinter dem Dampfer, als ob es die Absicht erraten habe. Die Mannschaft des Dampfers sagte, das Unterseeboot sei vom neuesten Typ gewesen. Es manövrierte wie ein Schwan und lief an der Oberfläche mindestens 18 Knoten.

##### Nachträgliches von der Schlacht bei den Falkland-Inseln.

Berlin, 31. März. (T. II.) Die "Post" meldet: Einem der deutschen "La Plata-Zeitung" in Buenos Aires über die Seeschlacht bei den Falkland-Inseln zugegangenen Brief ist zu entnehmen, daß der englische Panzerkreuzer "Defence" schon vor der Schlacht bei den Falkland-Inseln auf Grund geriet, unbeweglich fest liegt und allem Anschein nach unrettbar verloren ist. Höchstens sei der Panzer noch für Küstenverteidigung verwendbar.

#### Der heilige Krieg.

##### Die Beschießung der Dardanellen.

Berlin, 31. März. (Cfr. Bln.) In der Nacht auf den 29. März drangen, einem Drabbericht der "Börs. Zeitung" zufolge 3 Panzerschiffe und 4 Torpedoboote zerstört in die Dardanellen ein und beschossen aus großer Entfernung das Fort Stilid Vaht. Am 29. März stürzte erschien, wie es weiter heißt, 4 französische Flotteinheiten im Golf von Saros und beschossen die türkischen Festungen. Unterdessen drangen englische Panzerschiffe neuerdings in die Dardanellen ein und bombardierten die Forts von Dardanos, welche das Feuer erwiderten. Von mittags bis gegen 4 Uhr war eine Gefechtspause. Dann feuerten die Schiffe gegen Scutia an der europäischen Küste, während die "Queen Elizabeth" ein indirektes Feuer vom Golf von Saros her unterhielt. Während des Nachmittags flog ein türkischer Flieger über Gallipoli und Tenedos und feierte unbeschädigt zurück. Die türkischen Landstreitkräfte bereiten sich eifrig auf einen Widerstand im Falle einer Truppenlandung vor. Da sie mit schwerer Artillerie versehen seien, werde man mit einem heftigen Seekrieg rechnen müssen.

Berlin, 31. März. (W. V. Nichtamtlich.) Die "B. Z." meldet aus Athen: Nach einer Meldung aus Lemnos wird die Stärke der bisher auf der Insel eingetroffenen englisch-französischen Truppen auf 30. bis 35.000 Mann veranschlagt. In Mudros liegen 50 größere und kleinere Schiffe, Kriegsschiffe aller Art und französische Ozeandampfer. Vor einigen Tagen fuhren einige Dampfer mit Truppen nach einem unbekannten Bestimmungsorrt ab, die vermutlich entweder nach Ägypten gehen oder an

den wir nehmen, und auf mindestens dreihundert Jahre soll den Preußen die Lust vergehen, uns noch einmal herauszufordern."

"Das linke Rheinufer?" rief in spöttischem Tone ein Herr vom Nebentisch herüber, der echte Typus des kleinen behäbigen Pariser Rentners. "Rein, mein Herr, von einer so lächerlichen Bescheidenheit werden wir diesmal nicht sein, sondern wir werden diesen barbarischen Sauerkratfreßern kurzer Hand den Garas machen — ganz und gar! Ich habe einen Verwandten am Quai d'Orsay, und ich glaube darum einiges von den Abmachungen zu wissen, die zwischen uns und unseren ruhmvollen Verbündeten längst getroffen sind. Jeder von uns drei wird einfach behalten, was er erobert, und daraus ergibt sich ganz von selbst, daß Deutschland in drei Teile geschnitten wird. Der Osten den Russen, der Westen uns und die Küste mit den daranhängenden Provinzen den Engländern. Das ist historische Gerechtigkeit."

Die Neuerungen des Befalls, die von allen Seiten laut wurden, bewiesen unzweideutig, daß die Ansichten des kleinen Rentners auch die seiner Zuhörer waren. Mit einer Ausnahme allerdings, denn in die patriotische Begeisterung der sieges sicherer Republikaner hinein lang von einem der runden Marmortischen her ein kurzes, spöttisches Auflachen; der junge Mann, von dem dies Lachen ausgegangen war, warf mit geringfügiger Gebärde ein Geldstück als Bezahlung für seinen Kaffee auf die Platte und schritt in die Straße hinein, nachdem er den beiden grossspurigen Rednern zugerufen hatte:

"Guten Appetit zu den letzten Bissen, meine Herren! Aber geben Sie nur gefälligst acht, daß Sie nicht etwa daran erstickten."

Sein fließendes, aber hartes Französisch ließ ohne weiteres den Ausländer erkennen.

"Ein Preußen! — Nieder mit ihm!" rief ihm denn auch der Herr mit dem schwarzen Knebelbart nach; aber der andere kümmerte sich nicht darum, sondern ging ruhig seines Weges weiter. Er war von mittelgroßer, schmiger Gestalt, und sein hübsches Gesicht hatte rassige, charaktervolle Züge. Aber es sah bleich und angegriffen aus. Auch trug er den rechten, verbundenen Arm in einer

einem Punkte Syriens landen sollen. Auch General d'Amade ist mit seinem Stabe abgereist. Athen, 31. März. (Cfr. Zeitl.) "Athina" will wissen, daß nach dem letzten Angriff in den Dardanellen das englische Linien Schiff "Nelson" infolge schwerer Beschädigung und stürmischen Wetters untergegangen sei. Diese Tatsache werde sorgfältig gehemholt.

Athen, 31. März. (Cfr. Zeitl.) Havas meldet: Die Türken arbeiten an der Ausbesserung der Schäden, die die Forts erlitten haben. Sie konzentrieren in Smyrna zahlreiche Truppen, um sich der Ausschiffung der verbündeten Truppen zu widersetzen. Gestern beschränkten sich die Operationen an den Dardanellen auf ein Bombardement mit Unterbrechungen gegen die türkischen Stellungen unter Mithilfe von Flugzeugen. Die Türken antworteten schwach.

Athen, 31. März. (Cfr. Zeitl.) Aus Lemnos wird gemeldet, daß im Kriegsrat der Admirale und des Generals d'Amade beschlossen wurde, da die bisher vor den Dardanellen versammelte Armee nicht über 30.000 Mann beträgt und Operationen unter solchen Umständen aussichtslos sind, die Fortierung der Meerengen aufzuschieben. Zu dieser Erwägung trug auch die Tatsache bei, daß die Inseln vor den Dardanellen für die Konzentrierung so vieler Truppen wegen Mangels an Wasser und Viehutter sowie Wohnplätzen ungeeignet sind. Die Mannschaften litten auch viel auf den Transportschiffen, sodass die Gefahr einer Epidemie drohte. Daher wurde beschlossen, daß die Truppen größtenteils nach Ägypten zurückgeschickt werden und vor den Dardanellen nur eine geringe Zahl verbleibt. Drei Dampfer sind bereits nach Alexandrien abgefahren, mit ihnen General d'Amade und sein Stab.

Sainte-Croix, 31. März. Über die Verluste der vereinigten Flotte in den Kämpfen am 18. März laufen noch Nachrichten aus Tenedos und Mytilene ein. Danach haben die Verbündeten an dem genannten Tage an Toten 2000 Mann verloren. Von dem untergegangenen "Irresistible" ist der weitauß grösste Teil der Besatzung ertrunken. Der Kommandant wurde durch ein Geschoss getötet. Auf dem "Albion", der ebenfalls beschädigt wurde, waren 60 Tote. "Suffren" wurde im Maschinerraum getroffen, wodurch seine Geschwindigkeit sehr vermindert ist.

##### Zum chinesisch-japanischen Konflikt.

Kristiania, 31. März. (T. II.) "Morgenbladet" meldet aus London: Um Peking herum seien mindestens 100.000 Mann zusammengezogen. Diese chinesischen Truppen verfügen über ausreichende Munition und Waffenvorräte. Die Artillerie steht längs aller Bahnenlinien nach Peking. Eine Bedrohung der Hauptstadt durch die Japaner sei also ziemlich ausgeschlossen. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen China und Japan scheinen jedoch kaum zu einem friedlichen Ende zu kommen. Scheinbar versucht die japanische und chinesische Diplomatie nur noch Zeit zu gewinnen. — Der Moskauer "Ruhloje Slovo" berichtet aus Shanghai: Die chinesischen Banken und Wechseltore verständigten die chinesischen Kaufleute, daß sie sämtliche Beziehungen und Geschäfte mit den japanischen Banken eingestellt haben. Im Laufe der letzten zwei Wochen zogen die chinesischen Kaufleute aus der japanischen Yokohama-Bank 10 Mill. Dollar Einlagen zurück. Auch in der Filiale derselben Bank in Hongkong wurde ein starker Absluß chinesischer Einlagen beobachtet. — Nach chinesischen Blättern wurde über die Eisenbahn in Korea der Kriegszustand verhängt. Die Annahme privater Frachtgüter wurde eingestellt und die Aufsicht über die in Korea eingehenden chinesischen Schiffe verschärft. — Auf Befehl der Kommandeure der einzelnen Teile der chinesischen Truppen wurde den Soldaten und Offizieren strengstens untersagt, an Versammlungen teilzunehmen und die japanischen Forderungen öffentlich zu besprechen. Auch erhalten weder Soldaten noch Offiziere irgendwelchen Urlaub.

schwarzen Seidenschlinge und die Langsamkeit seines Gangs ließ darauf schließen, daß er genötigt war, zu halten mit seinen Kräften.

Er bewegte sich in den Pariser Straßen wie einer, der mit den örtlichen Verhältnissen wohlvertraut ist. Und er blieb hier und da vor dem Schaufenster einer Kunsthändlung stehen wie jemand, der nichts Wichtiges zu veräußern hat.

Auch der im Vestibül eines bekannten Boulevard-Theaters angebrachte Schautafeln mit den Photographien der beliebtesten Mitglieder der Bühne reizte seine Aufmerksamkeit. Mit Interesse ließ er seine Augen von einer der pikanten weiblichen Schönheiten zur andern gleiten, bis es mit einem Mal wie ein Ruck durch seinen Körper ging, während ein halblauter Ausruf der Überraschung von seinen Lippen kam.

Unverwandt hastete sein Blick an dem Bilde einer lächelnden jungen Dame mit schelmischen Augen und übermäßig geöffneten Lippen.

"Mlle. Erna Ravenna", stand unter der Photographie, und der Platz, den man ihr in dem Schaukasten angewiesen, ließ vermuten, daß das Original des Bildes wohl zu den bevorzugten Künstlerinnen des Theaters gehören mußte.

"Erna Ravenna!" sprach der junge Mann vor sich hin.

Welche Wandlungen doch ein ehrlicher Name durchmachen kann, wenn man erst einmal aufgehört hat, sich seiner würdig zu fühlen!

Er zauberte noch ein wenig; dann trat er an den kleinen Verschlag heran, hinter dem der Tagesklassierer auf Billetsäuber wartete.

"Verzeihen Sie, mein Herr! Fräulein Erna Ravenna ist eine der Künstlerinnen Ihrer Bühne, nicht wahr?"

"Allerdings!" erwiderte der Mann in einem Ton, als füße die Unkenntnis des Fragenden ihm eine Art von Mitleid ein. "Unsere beste und charmanteste Soubrette. Wenn Sie wollen, können Sie sie heute Abend in einer ihrer Glanzrollen bewundern."

#### Die Wirren in Portugal.

Lyons, 31. März. (W. V. Nichtamtlich.) "República" meldet aus Madrid: Aus Portugal hier eintreffende Nachrichten schildern die dortige Lage als ernst. Gegen den Präsidenten der Republik ist seiner Eingriffe in die Rechte des Parlaments ein Bruch von Jahren eingeleitet worden. Die monarchistische Presse verhindert, daß zahlreiche Geheimgesellschaften eine Verschwörung gegen die Regierung angezettelt haben. In Paris und Lissabon sollen nachts Zusammenkünfte von Comboni stattfinden, denen zahlreiche Unteroffiziere bewohnen. Die Erregung und Unzufriedenheit infolge Mangels an Nahrungsmitteln nimmt zu. In vielen Ortschaften herrscht Mangel. Die Bauern lieben das Land unbefestigt, als daß sie dem Staate hohen Steuern bezahlen.

#### Locales.

##### Weilburg, 1. April

† Das Eisernen Kreuz wurde verliehen: Arzneigebäckschreiber und Offizier-Stellvertreter H. R. aus Weilburg bei der mobilen Etappen Kommandantur Nr. 7. — Offizier-Stellvertreter Karl Negele aus Billmari im Res.-Inf.-Regt. Nr. 69. — Peter Gabbe aus Aarau im Res.-Inf.-Regt. Nr. 14. — Dem berittenen Gendarmerie-Wachtmeister Peter aus Bellingen (Westerwald) der zurzeit als Obergefreiter im Felde tätig ist.

② Die gestrige Hauptversammlung des Turnvereins Weilburg war infolge des Krieges nur schwach besucht. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung gedacht der den Heldentod verstorbenen Mitglieder, deren Ehren sich die Anwesenden von den Sitzen erneuern. Dem vorgetragenen Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Der Verein zählte am 1. Januar 1914 darunter 3 Ehrenmitglieder; in 1914 traten neu ein Mitglieder; es schieden aus durch Tod, Wegzug usw., sodaß am Jahresende noch 205 Mitglieder verblieben. Zur Fahne einberufen sind 67 Mitglieder, die Verein mit Liebesgaben bedacht wurden. Die Männerriege und die Männerriege an 78 Abenden mit 241 Besuchern. Die Damenvierege übte an 41 Abenden mit 581 Besuchern. Die ältesten aktiven Turner waren die Geißler mit 76 Stunden in der 1. Riege, Hermann Bürgi mit 79 Stunden in der 2. Riege und Wilhelm Pithan mit 63 Stunden in der Jünglings-Riege. Der Damenvierege steht Fräulein Pfleiffer mit 31 Stunden an der Spitze. Die Vereinsbibliothek wurde auch in 1914 von der Jugend fleißig benutzt; ausgeliehen waren insgesamt 816 Bücher. Nach dem Kassenbericht beträgt die Gesamt-Einnahme 1830,17 Mk., die Ausgabe 1300,17 Mk., sodaß ein Bestand von 2,44 Mk. verbleibt. Die Anhörung der Rechnungsprüfer wurde dem Rechnungsprüfer entlastet. Der für das Jahr 1915 aufgestellte Wirtschaftsplan schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit M. 975. Der bisherige Turnrat wurde einstimmig wiedergewählt. Von den im Felde stehenden Mitgliedern wurden 5 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und fanden den Heldentod fürs Vaterland. Der Turnrat schließt mit dem Wunsche: Möge das neue Jahr den endgültigen Sieg über unsere Feinde und damit dauernden Frieden in sich schließen und uns in den Mitgliedern gefund wiederzuführen. Dann wird der Turnverein Weilburg wieder neues Leben erhalten. Gut Heil!

II Die Landwirtschaftsschule beschloss das Winterhalbjahr mit einer gemeinsamen Feier in festlich geschmückten Aula. Nach einer Andacht und Erledigung einiger Schulangelegenheiten eröffnete Direktor vier Herrn aus dem Verband der Union, Dr. Weincke, wissenschaftlicher Lehrer, lehrt nach einer Tätigkeit nach Halle zurück, um sich dem Proseminar kollegium für die Provinz Sachsen wieder zur Verfügung zu stellen.

Gut — geben Sie mir einen Fauteuil. Aber es ist nicht möglich, die Adresse der Dame zu erfahren! bin nämlich ein alter Bekannter von ihr und würde sie aufsuchen."

Er hatte ein Zwanzigfrankstück auf das Zepter gelegt, und da er dem Beamten von dem herausgezogenen Gelde mit seiner gesunden Linken drei Franc als Entschädigung zuschob, wurde der Kaiser mit einem Mal liebenswürdig und miteinfühlend.

"Rue de Charenton Nummer 7, mein Herr! — haben, wie ich sehe, Ihren Arm verletzt. Es ist doch nichts von Bedeutung?"

"Danke — nein! Für einen Fall aus technischer Höhe ist es unbedeutend genug. Also Rue de Charenton Nr. 7. Ist Fräulein Ravenna schon lange an Ihrem Theater tätig?"

"Seit drei Monaten, mein Herr! Und sie hat ausnehmend glänzende Karriere bei uns gemacht. Den war eigentlich nur für zweites und drittes Fach eingerichtet, aber der Zufall wollte es, daß sie eines Abends, als großer Verlegenheit waren, für eine plötzlich ertrankende Legin einspringen mußte, und da hatte sie denn — wegen ihres Aussehens und ihres Spiels, als weibliche Stimme — einen außerordentlichen Erfolg. Sie ist ein so drolliges Französisch, von dem das Publikum aufs neue entzückt ist. Denn von Geburt ist sie als alter Bekannter vermutlich wissen werden. Sie als alter Bekannter vermutlich wissen werden."

"Eine Engländerin — jawohl!" wiederholte andere zustimmend, während es ganz eigenartig seine Mundwinkel zuckte. "Und die Engländerin ist augenblicklich in Paris besonders beliebt, nicht wahr?"

"Oh, man reicht sich um sie. Sind sie doch die Schönsten eines Landes, auf das wir unsere schönsten Hoffnungen gesetzt haben!"

Das hinzutreten anderer machte dem Gespräch Ende, und der junge Mann mit dem verbundenen Arm bestieg draußen eine Autodrosche, um sich sofort nach Rue de Charenton fahren zu lassen. Das Haus, in dem er den Wagen verließ, sah recht vornehm aus, der Concierge, der ihm auf sein Klingeln öffnete,

drei Mitglieder des pädagog. Seminars, die Republikaner Schulze, Bindel und Dr. Bill, haben den Sezessionskrieg erledigt und treten in die prakt. Lehrdienste ein. Der Direktor dankte den Scheidenden für ihre währ. des Kriegsjahrs der Anstalt geleistete Arbeit und sie mit den besten Wünschen für ihr späteres Darauf begann die Bismarckfeier. Der Schüler- und Professor Freybe durch ein Gedicht. Die Festrede hielt Bismarck über „Bismarcks Leben und Wir- für Deutschlands Größe“. Die Rede schloß mit einer Mahnung an die Schüler und mit einem be- aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland. In dem gemeinsamen Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ wurden die Schüler in die Ferien ent- schieden.

Am Karfreitag abend um 6 Uhr findet entgegen bisherigen Brauch in der evangelischen Kirche ein gischer Gottesdienst statt. Damit beschreitet Gemeinde einen Weg, der in größeren Stadtgemeinden seit einer Reihe von Jahren gebräuchlich ist. Die Aufführung einer sangeskundigen Dame und eines Herrn werden zum Gelingen des Versuchs bei- Der Gottesdienst sei einer regen Teilnahme

Am Montag den 19. April d. J. vormittags 10 findet dahier eine Kreistags-Sitzung mit nach- der Tagesordnung statt: 1. Vorlage der Jahres-ungen und zwar: a) der Kreiskommunalfasse für 1914, b) der Kreissparkasse für 1913/14, c) der Kasse Kreiswohlfahrtsversicherung für 1914 zur Prüfung, Fest- und Entlastung. 2. Beschlussfassung über den Haushaltsetat für 1915. 3. Erstattung des Ver- gungsberichts. 4. Änderungen der Statuten der Kreis-

5. Wahlen.

Nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten zur Sicherstellung der Volkernährung im Kreisbezirk Wiesbaden zunächst die auf den 11., 18., 25. und 2. Mai fallenden Sonntage für Feststellung der Frühzaat in Feld und Garten geben. Nur während der Zeit des Hauptgottes- dienstes darf nicht gearbeitet werden. Während der Dauer des Krieges werden besondere Reisende mit Hunden auf den Bahnen im nicht mehr geführt. Die Hunde sind im Beifall des Packwagens unterzubringen. Ausserdem kann der diensttuende Stationsbeamte für Reisende mit Hunden ein besonderes Abteil annehmen, wenn der übrige Verkehr es zuläßt.

## Bermühles.

Bimburg, 29. März. (Strafkammer.) Der Konditor August Sch. von Hasselbach soll drei gesägt haben. Der Angeklagte bestreitet, die auf die Wechsel gezeigt zu haben. Der geladene Schreiber hält die Unterschriften als von dem betreffenden herabgehend. Das Gericht erkennt auf drei Gefängnis. — Der Adam R. von Willmar ist in Untersuchung vorgenommen haben.

Biesbaden, 30. März. Der 17jährige Zwangs- Wolf Hamm von hier sollte von einem Trans- port in die Zwangsanstalt, aus der er geflüchtet worden. Auf der Eisenbahnfahrt zwischen und der Blockstation trat Hamm in den Abort und dort aus sprang er zum Fenster hinaus. In Augenblick kam von der entgegengesetzten Seite und überfuhr den Flüchtlings. Der Schwerpunkt von der Sanitätswache ins städtische Kranken- haus, woselbst er gestern nachmittag starb.

Niederlahnstein, 29. März. Verlossen Nacht

einen Mann einen Einbruch in einer Villa in Hoffnung zu verhindern. Er wurde jedoch an seinem gehindert und als der Besitzer hinzukam, griff ihn tödlich an. Ein wilder Kampf entspans sich dabei. Auf die Hilferufe der Frau des Besitzers durch den Bahnhof Niederlahnstein und die Bahn-

sauber gehaltenen Bogen einen fast würdevollen

wem, mein Herr?“

Fräulein Erna Ravenna.“

dritten Stock — bitte! Die Dame ist soeben gekommen.“

mehr wohl zutreffen, denn noch vor drei Türen traf der Besucher auf dem Treppenabsatz Stockwerks mit ihr zusammen.

war ein großes, schlankes Mädchen in sehr ele-

Toilette nach der allerneuesten Modellaune. Der

dass sie in ihrem silbernen Handtäschchen nach

ihrem Wohnungstür suchte, hatte sie erschöpft

aufzuhalten. Ohne aufzublicken, trat sie zur

dem Herauskommenden Platz zu machen. Aber

allerliebsten kleinen Ausschreit höchster Übel-

erfolg neuen hübschen Kopf, als oer unvorne in

Zone sagte:

Tag, liebe Erna! Ich komme dir höchstlich

ungelegen?“

— Ja, ist es denn möglich? Mein Bruder

eigener Person! — Oh wie ich mich freue, —

ich freue!“

Nicht so laut!“ meinte er. „Wenn dich einer

bewohner ein so gutes Deutsch sprechen hört,

deiner Eigenschaft als Tochter Albions irre

und mir scheint, daß die Tage nicht mehr fern

denen es etwas lebensgefährlich wird, hier in dem

unheimlichen Paris für einen Preussen gehalten

lassen!“ lachte sie sorglos. „Eine Engländerin

doch nur für dies verrückte Theaterpublikum und

ausdrücklichen Wunsch meines Direktors. Im

sollt es mir gar nicht ein, mein Vaterland zu

Aber daß du mich aufgesucht hast, — es ist

Doch, was ist denn mit dir geschehen?

einen verletzten Arm?“

Was du mir gestatten willst,

paar Minuten bei dir einzutreten, können wir uns

über einiges andere in aller Gemächlichkeit

hoffswache alarmiert und der Einbrecher nach großer Mühe festgenommen. Er wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Der Besitzer der Villa ist an der Hand verletzt worden.

Koblenz, 30. März. Einen geradezu bewunderungswürdigen Eifer im Sammeln von Gold betätigten die Schüler des hiesigen Königlichen Gymnasiums; in wenigen Wochen wechselten sie durch Vermittelung ihres Direktors 120000 Mark an der Reichsbank um. Die Schüler des hiesigen städtischen Realgymnasiums brachten bis zum Schluss des Schuljahres 75000 Mark in Umtausch.

M. Gladbach, 31. März. (Cfr. Frlst.) In der Nacht wurde die Papierfabrik Hahn durch Großfeuer größtenteils zerstört. Der Betrieb ist für mindestens zwei Monate unterbrochen. Der Schaden beträgt über 200000 Mark.

Nürnberg, 29. März. In dem Walde zwischen Feucht und Röthenbach wurde die Frau des Landwirts Effenhäuser von Röthenbach ermordet aufgefunden. Der Mann der Ermordeten, um die fünf Kinder weinen, steht als Landsturmann in Lüttich. Dem Täter ist man auf der Spur. (Frl. B.)

Mailand, 31. März. (Cfr. Frlst.) Neue Feuerungstumulte werden aus Cinoxa bei Tarent gemeldet. Das Volk erklärte den Generalstreik und stürmte eine Mühle, plünderte die Vorräte, zerstörte die Maschinen und erbroch den Stoffenschrant. Die herbeilegenden Carabinieri waren gegenüber der Menge, die sie mit Steinen bewarf, machtlos. Zwei Carabinieri wurden verwundet. Die Gemeindeverwaltung beschloß, Korn zur Verteilung ans Volk aufzukaufen. Nach Cinoxa und anderen apulischen Orten wurden Truppen gesandt, um weiteren Unruhen vorzubeugen.

## Ein Sieger.

Von einem Feldgeistlichen.

Ich sehe ihn noch vor mir, den Feldwebel der Maschinengewehrkompagnie R, ein Bild tiefsten Jammers. Etwa 50 Meter von meinem Haus entfernt hatte er in seiner Feldwebelstube mit dem Burschen des Hauptmanns gearbeitet.

Da auf einmal, es war der 20. Januar, fuhren wieder, nach längerer Unterbrechung zum erstenmal, schwere Granaten ins Dorf. Gleich eine der ersten traf mit voller Ladung das kleine Häuschen, wo die beiden beschäftigt saßen; ein Krach — Ballensplitter, Steinholz, Schuttregen — und drin lagen die zwei in ihrem Blut; der Feldwebel, den rechten Unterarm abgeschlagen, die Brust in ganzer Breite aufgerissen, in der Lendengegend schwer verletzt, aber völlig bei Sinnen; der andere durch einen Granatsplitter am Kopf getroffen, bewußtlos und kurz darauf stirbend.

Sanitätsleute tragen jeden auf einer Bahre in die Ortsfrankenstube; dabei kommt der traurige Zug auch an unserem Pfarrhaus vorbei; ich gehe hinüber, mein Kollege auch; — vielleicht können wir den Schwerverletzten doch in etwas dienen! Die Kräfte sind schon um Feldwebel R. beschäftigt; sie verbinden ihn, so gut es geht. Es sind furchterliche Wunden; still liegt er da; die Augen geschlossen; aber: er kennt seinen Hauptmann der mit ihm redet; er spricht die wohlbelannten, in der Schule gelernten Liederwerke, die ich ihm vorsage, mit klarer Stimme nach: „Wenn ich einmal soll scheiden...“, „Escheine mir zum Schilde...“, „Mach Ende, o Herr, mach Ende...“ — er trägt uns Grüße an seine Frau und seine Kinder auf; er fragt, worum man den linken Stiefel nicht ausziehe; aber kein Murmen, kein Stöhnen, keine Klage! Wir sind erschüttert und beschämmt von so viel Gefäßheit, von so viel Seelengröße!

Nachher wurde er auf ein Auto gelegt und ins nächste Lazarett gefahren. Dort ist er abends noch gestorben; — er hatte zu viel Blut verloren.

Aber immer sehe ich ihn vor mir, wie er blutüberström auf der Bahre liegt, nicht zuckt und wimmert,

Seine kühle, zurückhaltende Art stand in einem auffallenden Gegensatz zu der herzlichen Freude, die Fräulein Erna ganz unverkennbar bei seinem unerwarteten Anblick empfunden und geäußert hatte. Sie sah ihn denn auch, während sie ihn über die Schwelle ihrer Behausung treten ließ, ein bißchen ängstlich von der Seite an, und an die Stelle ihrer anfänglichen Heiterkeit trat mehr und mehr etwas Gezwungenes und Befangenes.

Die beiden Mädchen sind zu Besorgungen fortgeschickt,“ sagte sie, als sich die Tür eines sehr hübsch und kostbar im reinsten Empirestil ausgestatteten kleinen Salons hinter ihnen geschlossen hatte. „Wenn du mir die Freude machen willst, eine kleine Erfrischung anzunehmen, wirst du dich also mit meiner etwas unbeholfenen Bedienung begnügen müssen.“

Er hatte sich, während sie sprach, sehr aufmerksam umgesehen. Nun schüttelte er ablehnend den Kopf.

Danke! Ich habe weder Hunger noch Durst. Aber dein Theaterdirektor scheint wahrhaft fürstliche Gagen zu zahlen, wenn du dich so prächtig einrichten konntest.“

„Oh, es ist ein möbliertes Quartier“ erwiderte sie in schlecht maskierter Verlegenheit, um dann, noch ehe er eine weitere Frage tun konnte, mit auffallender Hast fortzufahren:

Aber so sehe dich doch endlich und las mich wissen, was dir zugeht ist! Hast du einen Unfall gehabt?“

Er ließ sich behutsam in einen der mit kostbarem Seidenstoff überzogenen Stühle nieder. Seine Miene war sehr ernst, und eine kleine scharfe Falte lag zwischen seinen Augenbrauen.

Ja! — Ich bin abgestürzt.“

„Abgestürzt?“ wiederholte sie erschrocken. „Wo? Im Hochgebirge?“

Rein — aus der Luft. Das ist nämlich das Element, in dem ich mich seit einem Jahre mit Vorliebe bewegt habe.“

Wie? — Du bist ein Flieger?“

Ihre Augen leuchteten auf, und sie vergaß alle Verlegenheit über der Bewunderung, mit der sie den Bruder betrachtete.

— aus den herzlichen Liedversen sich Kraft holt, und das Bild seiner Familie ins sterbende Herz schließt. Fromm und deutsch! Wer so stirbt, der stirbt wohl.

## Zum 100. Geburtstag unseres Fürsten Bismarck.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,  
Wie Schwertgitter und Wogenprall.  
Heil sei dem Tag, der dich gebaß  
Zu Deutschlands Glück, „vor hundert Jahr“.  
Die Saat, die du, von Gott gesandt  
Hast ausgestreut mit treuer Hand,  
Herrlich ist sie erblüht: ein heil'ges Band,  
Schlingt sich um Kaiser, Fürst, Volk, Vaterland.

Auf! Auf zum Streit, der Schlachtruf gilt,  
Zum Kampfe gegen eine Welt.  
„Heut gilt nicht nur um unseren Rhein,  
Heut gilt um unser ganzes Sein“.

In Ost und West — gehaßt — bedroht,  
Ist Feldgeschrei: Sieg oder Tod.  
Fest steht die deutsche Wacht und denkt Dein,  
Möge des Höchsten Macht uns Sieg verleihn.

Dein Heldengeist schwebt uns voran,  
Durch Blut und Eisen führt die Wahn,  
Die einst durch deine starke Hand  
Geeint das deutsche Vaterland.  
Und segnend magst du niederschau'n:  
Begeisterst und voll Gottvertrau'n.

Sieht wie ein Fels im Meer stets Hand in Hand,  
Dedwedem Feind zur Wehr — Volk, Vaterland.

Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,  
Im Bruderhunde gleichgesinnt,  
Eint an des Vaterlands Altar  
„Sich Halbmond, Aar und Doppelaar“  
Zum Kampfe gegen Zug und Trug.  
Nur allzulang im Fesseln schlug

„Frevelnd das Völkerrecht: „Du hast's erkannt!“  
Gott strafe England! sieht das Vaterland.“

Hoch Bismarck, hoch wie Sturmgebräu,  
Klingt es in alle Welt hinaus  
Und in Jahrtausenden selbst noch,  
Erklingt das Echo: Bismarck hoch.

Nicht in Aeonen untergehn  
Wird, was wir sah'n durch dich ersteh'n,  
Mit unserem Kaiser naht heut Hand in Hand  
Danckbar dein Volk, dein deutsches Vaterland.

So weit die deutsche Zunge klingt,  
So weit man deutsche Lieder singt,  
So lang noch perl't der goldene Wein  
Von unserem freien deutschen Rhein,  
So lang ein deutsches Herz noch schlägt,  
Die deutsche Eiche Blätter trägt,

„So lang noch sonnwärts strebt der deutsche Aar,  
Strahle o Fürst, dein Stern — stets hell und klar“.

Die Fahnen senken sich vor Dir,  
Dem Helden, der das Reichspanier  
Hielt hoch in trüber, schwerer Zeit.  
Und übertönen Kampf und Streit,  
Erbraust der Ruf wie Donnerhall,  
Wie Schwertgitter und Wogenprall,

„Hoch ihm, der uns befrißt von fremdem Joch.  
Hoch bis in Ewigkeit: Fürst Bismarck hoch!“

Biesbaden, 1. April 1915.  
J. Chr. Glässlich sen.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. April. (W. L. B. Nichtamtlich.) S. M. der Kaiser erließ folgende allerhöchste Kabinett-Order: „Ich beauftrage Sie, heute an dem Tage, an dem vor hundert Jahren der verehrte Fürst Bismarck geboren wurde, an dessen Denkmale auf dem Königsplatz zu Berlin im Namen meines Heros und meiner Marine gemeinsam einen Kranz niederzulegen. Ich will dadurch

„Ein Flieger!“ rief sie noch einmal. „Aber das wäre ja herrlich! Das ist ja meine ganze Schwärmerei!“

„Es ist ein Geschäft wie jedes andere,“ erwiderte er trocken, „und wenn man es, wie ich, um des Geldeswerbs willen ausübt, nicht einmal eins, auf das man besonders stolz sein darf. Ich bin darauf verfallen, weil es mit allem andern, was ich versucht hatte, nicht recht gehen wollte. Du weißt ja, ein geschwänzter Leutnant hat nicht die besten Aussichten des Vormärkstommens.“

„Aber dein Unfall? Das ist es, was mich jetzt am meisten interessiert! Es ist doch nicht allzu schlimm?“

„Gott bewahre! Eine Gehirnerschütterung und ein Armbruch — das ist gewiß das wenigste, was man erwarten darf, wenn man aus der dreifachen Höhe eines vierflügeligen Hauses herunterfällt. Die Brüderlichkeit meines kostspieligen Apparats war jedenfalls das schlimmste bei der Sache.“

„Und wo ist dir das passiert?“

„Auf einem Flugelde in der Nähe von Paris. Ich hatte alle meine aus den Gewinnen von Preisflügen gesammelten Ersparnisse zusammengerafft, um mir einen Apparat bauen zu lassen, auf dem ich diesen verteufelten kleinen Pégoud zu übertrumpfen gedachte. Und ich hätte ihn auch übertrumpft, wenn nicht irgendein Halunke unter meinen französischen Konkurrenten eine Schurkerei an meiner Maschine begangen hätte. Das plötzliche Verlegen des Motors gleich nach dem Aufstieg zu einem Probeflug kann nimmermehr mit rechten Dingen zugegangen sein. Und einer von den auf dem Flugplatz beschäftigten Mechanikern, der mich im Krankenhaus besuchte, hat mir denn auch erzählt, daß er gelehrt habe, wie sich eine Stunde vor meinem Aufstieg ein französischer Pilot in meinen Flugapparat geschnitten und sich zwanzig Minuten lang darin aufgehalten habe. Du kannst dir seine Vorstellung davon machen, was für ein Gesindel sich unter diesen Leuten befindet.“

„Armer Hugo! Aber ich danke dem Himmel, daß es so glimpflich abgelaufen ist. Der Schaden wird sich doch wohl erzeigen lassen?“

Der junge Mann zuckte die Achseln.  
(Fortsetzung folgt.)

heren unauslöschlichem Danke für die unsterblichen Verdienste des großen Kanzlers in der festen Zuversicht Ausdruck verleihen, daß der Allmächtige auch ferner und wider alle das Vaterland jetzt bedrohenden Feinde schirmend und schützend seine Hand halten wird über dem Lebenswerk des großen Kaisers und seines Getreuen, dem die heutige Feier gilt".

Großes Hauptquartier, den 1. April 1915.

(gez.) Wilhelm.

An den stellvertretenden Kriegsminister und den Stellvertreter des Staatssekretärs des Reichsmarine-Amtes.

Seit dem 1. März über 4000 Gefangene.

Wien, 1. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 31. März 1915, mittags: In der Front in den Ostbesiedlungen ist der Tag ruhiger verlaufen. In den östlich anschließenden Abschnitten dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Eisna und nordöstlich Kalnica wurden abermals mehrere russische Sturmangriffe, die der Feind noch nachts wiederholte, abgeschlagen. Auch nördlich des Uzoker Passes scheiterten Nachtangriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Weitere 1100 Mann Gefangene wurden eingefangen. An allen übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. Seit dem 1. März wurden in Summa 183 Offiziere, 39942 Mann des Feindes gefangen, 68 Maschinengewehre erobert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfner, Feldmarschalleutnant.

Hamburg, 1. April. (Chr. Hft.) Gestern versammelten sich etwa 20 Vertreter des Kreistages und des Kreisausschusses Lauenburg im Mausoleum am Grabe Bismarcks. Nachmittags trafen die Rektoren der deutschen Universitäten, sämtlich mit der goldenen Umstette geschmückt, mit dem Zuge in Friedrichshafen ein und begaben sich in das Mausoleum, wo sie vor dem Sarkophag einen Kranz niedergelegt. Dr. Gußner, Rektor der Universität, hielt eine Ansprache. Gegen 4 Uhr trafen etwa 800 Bürger Hamburgs zur Gedenkfeier ein, die der Zentralausschuß Hamburger Bürgervereine am Grabe Bismarcks veranstaltete. Hauptlehrer Dr. Rote hielt eine längere Ansprache.

Wetterausichten für Freitag, den 2. April.

Trocken und meist heiter, Tagesspannungen langsam steigend, nachts noch kalt.

## Verlustlisten

Nr. 184—185 liegen auf.

Landsturm-Bataillon III Münster.

Gefreiter Josef Mergenthal aus Winkel IV.

3. Pionier-Bataillon Nr. 28.

Ersatz-Reservist Ludwig Seelbach aus Allendorf IV.

Sanitäts-Kompanie Nr. 3 des Gardekorps.

Krankenträger Wilhelm Schmidt aus Schupbach IV.

Evangelische Kirche. Karfreitag, morgens 1 Uhr: Beichte in der Sakristei, für diejenigen, welche Gründonnerstag verhindert waren, morgens 10 Uhr predigt Pfarrer Möhn. Vesper: Nr. 81, 80, 157 161. Feier des hl. Abendmahl's. Karfreitag, nachmittags 3 Uhr predigt Hofprediger Scheerer. Vesper: Nr. 82 und 85. Karfreitag, nachmittags 6 Uhr: Liturgie-Gottesdienst durch Pfarrer Möhn.

Liturgischer Gottesdienst.

Präkludium. Gem. 81. Geistl. Jes. 53, 4—7.

74, 1 u. 2. Geistl. Luc. 23, 33 u. 38. Gem. 82, 1.

E. Gef. Selig wer an Jes. Geistl. Luc. 23, 38.

Gem. 80, 6 u. 7. Geistl. Math. 27, 45—49.

76, 1—. Geistl. Joh. 19, 25—27. Gem. 85, 1.

Trauerweide. Geistl. Joh. 19, 28—30. Luc. 23, 40.

Komm' füher Tod. Ansprache. Gem. 80, 9.—Es gebeten, diese Ordnung zum Gottesdienst mitzubringen.

Katholische Kirche. Karfreitag 9 Uhr: Gottesdienst; nachmittags 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht.

Karsamstag 7 Uhr: Weihungen; 8 Uhr: Hochzeit.

5 Uhr: Beichtgel.; 6 Uhr: Salve.

Ostersonntag 6½ Uhr: Beichtgel.; 8 Uhr: Frühmesse.

9½ Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Ostermontag wie am Sonntag.

Während der Osterwoche hl. Messe um 8 Uhr.

Synagoge. Freitag abend 6.25, Samstag morgens 8, nachmittags 4, abends 7.45, Sonntag abend 8. Montag morgen 8, Predigt 9, nachmittags 4, abends Dienstag morgens 8, nachmittags 4, abends 8 Uhr.

# Bei allen Erschöpfungszuständen

nur coffeinfreien Kaffee Hag! Langes Siechenlager, große Blutverluste, ausgestandene Strapazen greifen immer die Nerven, das Herz und oft auch andere Organe an. In solchen Fällen der Arzt viele Getränke streng verbieten, dagegen den coffeinfreien Kaffee Hag unbedingt erlauben, da er keinerlei schädliche Wirkung hat. Sonst ist er aber von anderem guten Kaffee in keiner Weise zu unterscheiden, wie jeder Versuch beweist. Ihr Kaufmann führt

## Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme während der Krankheit und beim Tode unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Henriette Albishausen Ww.

geb. Offenbach

sagen wir herzlichen Dank

Im Namen der trauernden Familie:

Steiger Wilh. Albishausen.

Drommershausen, 31. März 1915.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Ausgabe der neuen Brotbücher für die Zeit vom 5. April bis einschließlich 2. Mai d. J. erfolgt am Samstag den 3. April d. J. im Polizeizimmer des Bürgermeisteramtes an die Haushaltungsvorstände und zwar von 8 Uhr morgens ab in der Reihenfolge für die Straßen:

Odersbacherweg, Limburgerstraße, Waldhäuserweg, Adolfsstraße, Sandstraße, Adelheidstraße, Bahnhofstraße, Löhnerbergweg, Wilhelmstraße, Kruppstraße, Friedrichstraße.

Von 10 Uhr ab:

Niedergasse, Hainweg, Rittergasse, Gartenstraße, Langgasse, Neugasse, Schloßplatz, Marktplatz, Schwanengasse, Vogengasse, Schulgasse, Marktstraße.

Von 2 Uhr nachmittags ab:

Pfarrgasse, Turmgasse, Mauerstraße, Vorstadt, Waldhäuserweg, Bangert, Mühlberg, Weilstraße, Guntersau.

Von 4 Uhr nachmittags ab:

Frankfurterstraße, Bismarckstraße, Schmittbacherweg. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Rückgabe der alten Brotbücher.

Weilburg, den 1. April 1915.

Der Magistrat.

••• ••• ••• ••• •••

## Osterkarten

in reicher Auswahl vorrätig

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

••• ••• ••• ••• •••



Vorwendet  
Kreuz-Pfennig  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



Giesener Pädagogium staatl. erlaubt. höh. Privat-

Schule Giesen, Ludwigstr. 70  
(VI—OT) Vorbereitung f. Einjähr., Primar., Fährer-, Reifeprüfung. Schülerheim 1½, ha groß Pak. Nur geprüfte, alad. gebild. Lehrkräfte. Bish. bestand. 96 %. D. Prüflg. Beste Empfehlg. Prosp. durch die Direktion.

## Raußm. Handelskurse, Wetzlar.

Anmeldungen für diesen durchaus nach praktischen Prinzipien auf Grund jahrelanger eigener Erfahrungen geleiteten neuen Kursus, welcher am 1. Mai d. J. beginnt, können nur noch in beschränkter Anzahl gemacht werden.

Wilh. Welten, Handelslehrer.

Evangelische Kirche. Karfreitag, morgens 1 Uhr: Beichte in der Sakristei, für diejenigen, welche Gründonnerstag verhindert waren, morgens 10 Uhr predigt Pfarrer Möhn. Vesper: Nr. 81, 80, 157 161. Feier des hl. Abendmahl's. Karfreitag, nachmittags 3 Uhr predigt Hofprediger Scheerer. Vesper: Nr. 82 und 85. Karfreitag, nachmittags 6 Uhr: Liturgie-Gottesdienst durch Pfarrer Möhn.

Liturgischer Gottesdienst.

Präkludium. Gem. 81. Geistl. Jes. 53, 4—7.

74, 1 u. 2. Geistl. Luc. 23, 33 u. 38. Gem. 82, 1.

E. Gef. Selig wer an Jes. Geistl. Luc. 23, 38.

Gem. 80, 6 u. 7. Geistl. Math. 27, 45—49.

76, 1—. Geistl. Joh. 19, 25—27. Gem. 85, 1.

Trauerweide. Geistl. Joh. 19, 28—30. Luc. 23, 40.

Komm' füher Tod. Ansprache. Gem. 80, 9.—Es gebeten, diese Ordnung zum Gottesdienst mitzubringen.

Katholische Kirche. Karfreitag 9 Uhr: Gottesdienst; nachmittags 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht.

Karsamstag 7 Uhr: Weihungen; 8 Uhr: Hochzeit.

5 Uhr: Beichtgel.; 6 Uhr: Salve.

Ostersonntag 6½ Uhr: Beichtgel.; 8 Uhr: Frühmesse.

9½ Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Ostermontag wie am Sonntag.

Während der Osterwoche hl. Messe um 8 Uhr.

Synagoge. Freitag abend 6.25, Samstag morgens 8, nachmittags 4, abends 7.45, Sonntag abend 8. Montag morgen 8, Predigt 9, nachmittags 4, abends Dienstag morgens 8, nachmittags 4, abends 8 Uhr.

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 2—8, nachmittags

Braves, ehrliches

Mädchen

sofort gesucht.

Frau Höhler, S.

Tüchtige

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Chr. Wagner, S.

Weilmünster

Schreiber gesucht

Näheres in der Zeitung

Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Giss, Blaumühle

Neu hergerichtet

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör für 700

zu vermieten.

Wo, sagt die Zeitung

Neu hergerichtet

5-Zimmer-Wohnung

mit 2 Mansarden und

behoer für 570 M.

Wo, sagt die Zeitung

Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu vermieten.

Wo, sagt die Zeitung

4-Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu vermieten.

Odessa

2 schön möbliert.

zu vermieten.

Odersbacherweg

Landhäusern, alleinbewohnt, wohnen mit

Gemüsegarten, im Taunus, Ober- und Untertaunuskreis,

auch Lahngebiet per 1. Juli

zu mieten gesucht. Ges. off.

an A. Rose, Frankfurt a. M.

West, Kurfürstenstraße 54.

Jagdhund

um so st. abzugeben.

Wo, sagt die Zeitung u. 888.

Gebrachten Kuhwagen

gibt billig ab.

Öch. Würz, Waldhausen

xxxxxx

Starks Gebetbuch

vorrätig

Hugo Zipper, G. m. b. H.